52 50413

Ruth Hawkey

Für Kinder beten

Segen und Heilung für Kinder erbitten

cap-books

Ruth Hawkey Für Kinder beten

cap-books

Ruth Hawkey

Für Kinder beten

Segen und Heilung für Kinder erbitten

cap-books

Bestell-Nr.: 52 50413
ISBN 978-3-86773-006-8

Alle Rechte vorbehalten

Copyright (c) der deutschen Ausgabe:
cap-books by cap-music
Oberer Garten 8
D-72221 Haiterbach-Beihingen
www.cap-music.de

Übersetzung: Birgitta Baumann

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Originally published in English under the title:
Praying For Children

Published by New Wine Press
PO Box 17
Chichester
West Sussex PO20 6YB
England

Copyright (c) 2000 Ruth Hawkey

Umschlaggestaltung: spoon design
Druck: Schönbach Druck, Erzhausen

Inhalt

Vorwort 5

Kapitel 1
Was brauchen Kinder für eine gesunde Entwicklung? 7

Kapitel 2
Wieso nehmen Kinder Schaden an ihrem Geist? 23

Kapitel 3
Was sind die Auswirkungen? 33

Kapitel 4
Gebet um Segen und Heilung: Grundlegendes Verständnis 45

Kapitel 5
Gebet um Segen und Heilung: Praktische Umsetzung 49

Kapitel 6
Gebet um Segen und Heilung: Möglichkeiten der Seelsorge 53

Kapitel 7
Gebet um Segen und Heilung: Besondere Nöte und Störungen 63

Kapitel 8
Gebet um Segen und Heilung: Die Macht der Familiendynamik .. 77

Anhang 1
Das Gebet einer Mutter 83

Anhang 2
Familiendynamik 87

Vorwort

In unserer heutigen Gesellschaft, mit ihren vielen Verunsicherungen und modernen Problemen, ist es für uns eine dringende Frage, wie wir einen Weg finden können, um für unsere Kinder ein stabiles und sicheres Lebensumfeld zu schaffen. Darüber hinaus brauchen wir ein Angebot an kindgerechten Einrichtungen, für den Fall, dass etwas schief läuft.

Da die meisten von uns nur noch in kleinen „Kernfamilien" leben, haben viele Kinder den oft tragenden Familienverbund verloren. Wenn früher ein Kind in einer Familie Schwierigkeiten hatte, dann bemerkten oft Großeltern oder Verwandte das Problem und sie kümmerten sich um das Kind und halfen, so gut sie nur konnten.

In einem Bericht der Zeitung *The Times* vom 8. Mai 1997 heißt es interessanterweise:

> *Wissenschaftler bestätigen, was Eltern schon immer wussten: Großeltern sind unverzichtbar, wenn es darum geht, Kinder aufzuziehen. „Kinder zu bekommen ist ein Risiko und eine erreichbare Großmutter reduziert das Risiko", sagt Professor Kirkwood.*

Weil sich die Struktur der Familie in unseren Tagen so rasant und oft auch negativ verändert, fällt der christlichen Gemeinde eine größere Rolle in der Unterstützung der Kinder zu. Zum einen muss sie sich der Art von Schädigungen bewusst werden, unter denen Kinder leiden können und andererseits muss sie die Fähigkeit besitzen, verständig in die kindlichen Problematiken hineinzubeten. Es ist ihre Pflicht, den Kindern zu helfen, damit sie in ihr ursprüngliches Heilsein zurückfinden.

Dieses Buch möchte für alle diejenigen eine Hilfe sein, die nicht nur die Notwendigkeit erkennen, für die anvertrauten Kinder zu beten, sondern darüber hinaus auch weitere Lehre wünschen, um zukünftig mit mehr Kompetenz beten zu können. Auch für Eltern, Verwandte, Kindermitarbeiter in der Gemeinde, Lehrer an weltlichen Schulen, Jugendmitarbeiter und Fürbitter kann dieses Buch nützlich sein. Es ist das Ergebnis einiger Seminare, auf denen wir in verschiedenen Teilen der Welt zum Thema „Gebet um Heilung für unsere Kinder“ lehrten. Die Zuhörer baten uns, ihnen unsere Ausführungen in schriftlicher Form zu überlassen, als zukünftige Hilfe und Nachschlagemöglichkeit.

Möge dieses Buch ein Hilfe für viele sein!

Kapitel 1

Was brauchen Kinder für eine gesunde Entwicklung?

Kinder können bezaubernde, unartige, lustige, frustrierende kleine Geschöpfe sein oder auch Engel in Kleinformat oder winzige Teufel, abhängig von Tageszeit, Seelenzustand und der Tatsache, ob ihre Eltern über Engelsgeduld verfügen oder gerade als Opfer totaler Erschöpfung am Boden liegen!

Kinder kennen im Allgemeinen keine Hinterlist. Ein kleiner sechsjähriger Junge in meiner Schulklasse fragte mich eines Tages besorgt, ob ich mich sehr müde fühle. In der Annahme, er sei ein besonders freundliches, aufmerksames Kind ließ ich mich schnell in mein Selbstmitleid fallen und sagte mit ziemlich erbärmlicher Stimme: „Ja, Daniel, ich bin müde. Woran hast du das gesehen?“ Seine Antwort kam ganz schön unerwartet: „Weil Ihre Augen knallrot und verschmiert sind!“ Ich brauche nicht zu erwähnen, dass es an diesem Tag ab da mit mir nur noch abwärts ging! Ein anderes Kind kam eines Morgens an mein Pult und sagte: „Sie riechen aber heute ganz toll!“ Während ich noch versuchte, mich verzweifelt daran zu erinnern, ob ich heute Parfüm benutzt hatte, murmelte ich

schwach: „Oh, danke, Jack. Das ist sehr lieb von dir!“. „Ja“, sagte er, „Sie riechen wie eine reife Banane!“

Der Bibel nach werden Kinder als eine Gabe Gottes beschrieben, eine Gottesgabe an ihre Eltern, ihre Familie, Verwandtschaft und an die Gemeinde.

„Es sind die Kinder, die Gott deinem Knecht beschert hat.“, heißt es in 1. Mose 33, 5. Gottesgaben werden sie genannt, damit sie mit Freuden empfangen und geliebt werden – so wie sie sind. Und sie sind mit großem Verantwortungsbewusstsein und sehr behutsam zu behandeln. Weiterhin werden Kinder noch als Erbe bezeichnet.

> *„Siehe, Kinder sind ein Erbe vom Herrn, und die Frucht deines Leibes ist eine Belohnung.“*
>
> Psalm 127, 3 (nach New King James Version)

Und sie sind die Krone alter Menschen!

> *„Der Alten Krone sind Kindeskinder.“*
>
> Sprüche 17, 6

Sie müssen lediglich einen Großvater beobachten, der hingegeben sein dreijähriges Enkelkind auf den Knien schaukelt, um die Wahrheit dieser Aussage zu erkennen!

Gott schuf nach seinem vollkommenen Plan eine sichere und bergende Familienstruktur, in der Kinder Schutz, Geborgenheit und Vertrauen finden sollen. Dinge, die jedes Kind braucht, um zu wachsen und sich so zu entwickeln, wie Gott es beabsichtigte. Er wollte eine starke, göttliche Verbundenheit zwischen Eltern und Kind entstehen lassen und die Nabelschnur steht symbolisch dafür. Durch diese

Schnur und die Verbundenheit, die sie darstellt, sollen bereits im Mutterleib gute Gaben in das Kind fließen. Diese göttliche Beziehung soll das Kind weiterhin nähren und liebevoll hegen, in einer einzigartigen Familienzugehörigkeit, in die es eingebunden ist.

Zu der vom himmlischen Vater vorgesehenen Nahrung und Pflege soll Folgendes gehören: Ein tiefes Gefühl von Sicherheit, in dem das Kind ohne Angst vor Versagen oder Bestrafung Dinge ausprobieren und sich entwickeln kann, sowie die Gewissheit, mit seinem inneren Wert und in seiner ganzen Kostbarkeit angenommen zu sein. Eine ständige und oft unausgesprochene Anerkennung: „Du bist besonders, weil du bist, der du bist; nur weil du du bist – ein Teil unserer Familie." Gott wollte, dass dem Kind ununterbrochen Ermutigung und Anerkennung zufließt: „Das hast du gut gemacht. Mir gefällt, wie du das machst." „Ausgezeichnet. Du bist ein richtiger Segen für uns."

Kinder haben eine ganze Reihe von Grundbedürfnissen. Zwei davon sind das Bedürfnis, geliebt zu werden und das Bedürfnis nach persönlicher Wertigkeit. Kinder müssen tief in ihrem Innersten wissen, dass sie für die Eltern, denen sie anvertraut wurden, der größte Schatz sind. Im Allgemeinen befriedigt die Mutter bei ihrem Kind das Bedürfnis nach Liebe, während der Vater für die persönliche Wertigkeit sorgt, obwohl auch beide zusammen, in einem mehr oder weniger intensiven Umfang, diese Maßstäbe setzen. Es ist bezeichnend, dass, gemäß der Bibel, ein Ehemann das Bedürfnis seiner Frau nach Liebe abdecken soll: *„Ihr Männer, liebet eure Frauen"*, während umgekehrt die Frauen für das Bedürfnis ihrer Ehemänner nach persönlicher Wertigkeit, Ehre und Respekt zuständig sind: *„Ihr Frauen, ehret eure Männer."* Als Mütter und Väter geben

beide dann diese guten Gaben, die sie voneinander empfangen, an ihre Kinder weiter.

Vom Augenblick der Empfängnis an ist Gottes Wesen in den Geist eines Kindes gezeichnet, denn Gott war an seiner Schöpfung beteiligt. In Psalm 139, 13 wird es so ausgedrückt:

> *„Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe...“*

Zwei wichtige Fragen ergeben sich:
- Wie wird das Wesen Gottes in einem Kind entwickelt, während es heranwächst?
- Woher nehmen Kinder ihre Vorstellung von Gott?

Die Antwort auf beide Fragen lautet, dass sie ihre Vorstellung von Gott mehr oder weniger von den Eltern übernehmen, und zwar besonders vom Vater. Darum ist der Einfluss des Vaters lebensnotwendig. Gemäß der Studie *Leading Lads*, die vom einem Wohltätigkeitsverein namens *Young Voice* durchgeführt wurde, ist ein männliches Vorbild lebenswichtig für das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen des Kindes. In der Studie befragte man 1.400 Jungen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren und fand heraus, dass die Väter immer noch eine Schlüsselrolle im Leben der Söhne spielen. Die drei väterlichen Qualitäten, die ihnen am meisten halfen, waren:

- sich Zeit nehmen für Kinder
- bereit sein, Probleme mit ihnen durchzusprechen
- sich für die Arbeit der Kinder interessieren

Das Bild des himmlischen Vaters, das der irdische Vater in sie hineinlegt, wird entweder das wahre Abbild Gottes sein oder ein verzerrtes Bild. Wenn beispielsweise der Vater sehr häufig nicht zu Hause ist oder abends sehr lange arbeiten muss, kann das Kind den Eindruck bekommen, dass auch Gott niemals für es da ist oder zumindest kein ständiger Zugang zu ihm besteht.

Es kann passieren, dass ein Kind einen sehr strengen Vater hat, wie bei einer Frau, deren Vater Oberfeldwebel war. Mit sechs Jahren hatte sie ihr Schlafzimmer so sauber zu halten wie den sprichwörtlichen Paradeplatz, auf dem es nicht die geringste Unordnung geben darf. Jeder Freitagabend war traumatisch für sie, denn dann war die Inspektion ihres Zimmers und auch ihrer eigenen Person fällig. Sie wuchs in dem Glauben auf, dass Gottes Wesen ähnlich sein muss – ein Gott, der ihr ständig über die Schulter schaut und sie regelmäßig verurteilt und der dann wieder versöhnt werden muss, koste es, was es wolle.

Wenn ein Kind vom eigenen Vater missbraucht wird, ist das ein großes Unglück und hat die verschiedensten Rückwirkungen auf sein Gottesbild. Irgendwo, versteckt in seinem Unterbewusstsein, setzt sich die Überzeugung fest, dass, ganz gleich wie nett Gott auch scheinen mag, irgendwann der Tag kommen muss, an dem auch er es missbrauchen wird. Es kann auch ein Kind mit einem Vater aufwachsen, der gemischte Botschaften sendet, wie bei der Pastorentochter, mit der ich betete, die ihren Vater als wundervollen Evangelisten in der Kirche erlebte und der zu Hause ihre Mutter verprügelte. Das pflanzte in ihr Herz ein tiefstes Misstrauen gegen Gott, den himmlischen Vater. Ihre große Frage lautete: „Kann ich Gott vertrauen oder wird er sich als Heuchler erweisen, so wie mein Papa?“

Wenn das vom irdischen Vater geprägte Gottesbild mit dem Gottesbild kollidiert, das der Heilige Geist wirken möchte, dann wird sich das Kind höchstwahrscheinlich vom wahren Bildnis Gottes abwenden und der Vorstellung folgen, die der irdische Vater vermittelt hat. Die Geschichte vom verlorenen Sohn ist sehr anschaulich, um Kindern zu helfen, ein wahres Bild von Gott zu entwickeln – so er wirklich ist. Und doch kann es eine Zeit lang dauern, bis alle gespeicherten Irrtümer gegen die Wahrheit ausgetauscht sind. Damit müssen wir rechnen. Jesus zeichnet in dieser wunderschönen Geschichte das Bild eines Vaters, der gnädig ist, großzügig, liebend, weise, vergebend, annehmend und nahbar. Natürlich können wir dabei auch immer auf die Tatsache hinweisen, dass Jesus von sich selbst sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater."

Ein weiteres wichtiges Gebiet für jedes Kind ist Ernährung und Versorgung. Beides wird meist durch die Mutter abgedeckt. Die Geschichte von Salomo und den beiden Frauen, die darum stritten, wessen Kind noch lebt, ist hochinteressant. Wahre Mütter werden immer ihre eigenen Ansprüche zurückstellen, um ihre Kinder zu versorgen und deren Bedürfnisse zu stillen. Das finden wir auch in dieser Geschichte, die im 1. Buch der Könige 3, 16-28 aufgezeichnet ist.

Kinder, die gestillt werden, finden an der Brust der Mutter Liebe und die notwendige emotionale Nahrung, zusammen mit der Milch, die sie für ihre körperliche Entwicklung brauchen. In der Geborgenheit der mütterlichen Arme wird ein Kind genährt und körperlich gesättigt, während es gleichzeitig die liebende Zuwendung erhält, die Gott für es vorgesehen hat. Die Arme einer Mutter stoßen nicht weg, sondern halten geborgen.